

Teil 1

Vor dem Start

Aufgabe 7a

- Hallo Susanne!
- Hallo Inge!
- Wir machen jetzt eine Umfrage über die Sommerferien. Kannst du uns etwas erzählen?
- Ja, natürlich. Ich war im Sommer in einem Ferienlager. Das war toll! Wir haben viel zusammen gespielt, gesungen und gebadet. Auch sind wir in den Bergen gewesen, haben dort sogar gezeltet. Am schönsten ist aber, dass ich viele Freunde kennen gelernt habe!
- Und woher kommen sie?
- Viele Kinder waren aus Deutschland, aber auch aus Österreich, Holland, Schweden, sogar aus Russland! Sie haben viel über ihre Länder erzählt.
- Bleibst du mit ihnen im Kontakt?
- Nicht mit allen, aber mit zwei Mädchen schreiben wir oft einander E-Mails. Olga und Maria sind so alt wie ich, also 13, gehen auch in die Schule. Sie sind sehr nett und lustig. Wir haben mit ihnen gleiche Interessen, mögen die gleiche Musik und spielen gern Tischtennis.
- Danke für dein Interview!

Kapitel 1.

Teil A, Aufgabe 11

Polizist: Guten Tag! Sag mal, hast du den Banküberfall gesehen?

Sarah: Ja, ich stand vor der Bank und habe auf meine Freundin gewartet.

Polizist: Und wie heißt du?

Sarah: Ich heiße Sarah Schmidt.

Polizist: So, Sarah, kannst du mir den Täter beschreiben?

Sarah: Ja, natürlich. Es war ein Mann ...

Polizist: Hm, wie groß war der Mann?

Sarah: Ich glaube, ungefähr 1,70.

Polizist: Welche Haarfarbe hatte er?

Sarah: Blond. Er hatte kurze blonde Haare.

Polizist: Gut. Und sein Gesicht? Kannst du mir das beschreiben?

Sarah: Sein Gesicht war schmal. Ja, er hatte ein schmales Gesicht.

Polizist: O.k. Und seine Augen? Welche Farbe hatten seine Augen?

Sarah: Seine Augen? Das weiß ich leider nicht. Die habe ich nicht sehen können, weil er eine Maske trug.

Polizist: Aha. Sag mal, Sarah, was hatte er an?

Sarah: Er trug Jeans, einen schwarzen Pullover und ... rote Schuhe.

Polizist: Was für welche?

Sarah: Sportschuhe.

Polizist: Kannst du dich vielleicht an die Marke der Sportschuhe erinnern?

Sarah: Ja, sicher. Das waren Nikes. Die sind mir irgendwie gleich aufgefallen.

Polizist: Noch etwas, Sarah. War er alleine?

Sarah: Ich glaub nicht, denn vor der Bank hat ein weißes Auto auf ihn gewartet.

Polizist: Ein weißes Auto? Aha. Hast du vielleicht die Autonummer notiert?

Sarah: Nein, tut mir Leid. Es ist ja alles so schnell gegangen.

Polizist: Ja, das macht nichts. So, Sarah. Du warst wirklich eine große Hilfe für uns. Vielen Dank!

Teil C, Aufgabe 8a

Marion erzählt

Hallo, mein Name ist Marion, Marion Hoffmann. Ich bin Einzelkind, aber zum Glück habe ich eine sehr gute Freundin. Sie heißt Anja. Wir verstehen uns prima. Wir treffen uns ziemlich oft, weil sie nicht weit weg von mir wohnt. Wir gehen leider nicht in dieselbe Schule, aber wir haben gemeinsame Interessen: Mode, Sport, Musik ... Anja ist ein sportlicher Typ: Sie spielt Volleyball und geht zweimal pro Woche in die Turnhalle. Außerdem spielt sie sehr gut Tennis. Sie möchte Sportlehrerin werden, aber ihre Eltern, die ziemlich streng und autoritär sind, wollen, dass sie Medizin studiert oder Jura. Anja fühlt sich manchmal einsam zu Hause. Sie hat zwar einen Bruder, Robert, aber der ist erst 7 Jahre alt. Deswegen kommt sie oft zu mir: Wir machen Hausaufgaben, hören Musik, sprechen über die Schule und die Lehrer... Wenn ich Probleme habe, spreche ich mit ihr darüber: Sie ist hilfsbereit und verständnisvoll. Manchmal passiert es, dass wir uns streiten. Aber kurz danach ist alles wieder gut. Anja ist wirklich die beste Freundin, die man sich wünschen kann.

Teil E Aufgabe 1a

Du warst immer bei mir solange ich denken kann
und bestimmt auch schon davor.

Als ich auf die Welt kam fing unsere Freundschaft an,
du bist gut drauf, du hast Humor.

Von all den andern, kann mich keiner so verstehen,
du kannst in meine Seele sehen.

Du bist mein Freund, dir kann ich alles sagen.

Mein bester Freund, nicht nur an guten Tagen.

Du bist immer da, immer für mich da,
ganz egal was kommt, du hältst zu mir.

Du bist mein Freund, dir kann ich alles sagen.

Mein bester Freund, dich kann ich alles fragen.

Wenn ich all das sag', was ich an dir mag,
brauche ich bestimmt den ganzen Tag.

...den ganzen Tag.

Einmal werd' ich weg ziehen, in eine andere Stadt,
meine eigenen Wege gehen.

Es wird bestimmt nicht leicht sein, denn wer so'nen Daddy hat,
kann nur schweren Herzens gehen.

Wenn's dir mal schlecht geht, dann komm ich ist doch klar,
denn dafür sind ja Freunde da.

Du bist mein Freund, dir kann ich alles sagen.

Mein bester Freund, nicht nur an guten Tagen.

Du bist immer da, immer für mich da,

ganz egal was kommt, du hältst zu mir.

Du bist mein Freund, dir kann ich alles sagen.

Mein bester Freund, dich kann ich alles fragen.

Wenn ich all das sag', was ich an dir mag,

brauche ich bestimmt den ganzen Tag.

...den ganzen Tag.

Du bist immer da, immer für mich da,

ganz egal was kommt, du hältst zu mir.

Du bist mein Freund, dir kann ich alles sagen.

Mein bester Freund, dich kann ich alles fragen.

Wenn ich all das sag', was ich an dir mag,

brauche ich bestimmt den ganzen Tag.

Kapitel 2. DAS LEBEN IN DER STADT UND AUF DEM LAND

Kapitel 2. DAS LEBEN IN DER STADT UND AUF DEM LAND

Teil A, Aufgabe 3

Laura, 15

Ich wohne in einer kleinen Stadt Dassel. Ich wohne gern in meiner Stadt, weil es hier immer viel zu tun gibt. Mein Haus liegt nur ein paar Minuten von dem Bahnhof. Hier ist ein großer Supermarkt, wo man alles kaufen

kann. Bei uns in der Stadt gibt es viele verschiedene Geschäfte und Restaurants. Hier kann man einen Film in dem kleinen Kino sehen. Leider gibt es keinen Skatepark. Das ist schade, denn ich fahre gern Skate mit meiner Freundin. Aber wir haben einen schönen Freibad. Es heißt das Sollingbad.

Anna Wilson, 35

Ich fahre oft nach Linz. Linz ist die zweitgrößte Stadt Österreichs. Es gibt dort viel Industrie aber auch eine schöne Altstadt und ein sehr modernes Kunstmuseum. In Linz kann man viel Sport treiben — es gibt viele Fahrradwege und man kann im Freibad oder sogar im See schwimmen gehen. Ich schwimme gern, weil es gut für die Gesundheit ist. Im Sommer gibt es ein Freiluftkino! Man kann Filme draußen sehen. Im Jahr 2009 war Linz die Kulturhauptstadt Europas: das heißt, es gab viele Konzerte, Ausstellungen usw.

Mark Fischer, 48

Ich bin Tennisspieler. Ich komme aus der Schweiz. Ich bin in einer kleinen Stadt geboren, die Binningen heißt. Als ich jung war, habe ich in Münchenstein gewohnt. Es gibt ungefähr 12 000 Einwohner in dieser Stadt. Hier gibt es viel für Sport und Freizeit, einen großen, modernen Skatepark, ein modernes Jugendhaus und viele interessante Museen.

Kapitel 2. Teil B, Aufgabe 6 b

Ich wohne in der Karl-Marx-Straße. Diesen Namen hat die Straße vom Philosophen Karl Marx. Er lebte im 19. Jahrhundert. Die Straße ist kurz und schmal. Die Häuser an der Straße stehen dicht aneinander. In meiner Straße gibt es viele Büros und nur wenige Wohnhäuser. An einem Ende der Straße befindet sich das Janka-Kupala-Theater, am anderen Ende ein paar Schritte entfernt ist der Hauptplatz von Minsk — der Platz der Unabhängigkeit. Neben dem Janka-Kupala-Theater befindet sich die englische Botschaft. In der Mitte ist das nationale historische Museum. Weiter folgen kleine Restaurants, einige Modegeschäfte und sogar ein Schachklub. Meine Straße kreuzt viele andere Straßen. Auf einer davon ein paar Meter entfernt liegt das nationale Kunstmuseum.

Ich mag meine Straße, aber noch lieber würde ich auf dem Land wohnen und mir ein Pferd kaufen und noch viele andere Tiere. Ich meine ja nicht, dass ein Meerschweinchen langweilig ist, aber so ein Pferd ist interessanter.

Kapitel 2 Teil D Aufgabe 5c

Swen. Hallo, Paul! Wie war es in deinem Dorf diesen Sommer?

Paul. Hallo, Swen! Das war prima! Ich hatte viel zu tun. Ich habe auf dem Feld gearbeitet, die Schweine, Enten und Hühner gefüttert. Ich habe meiner Oma geholfen und frische Wäsche auf der Veranda aufgehängt. Und du? Hast du deinen Großeltern auch geholfen?

Swen. Aber natürlich. Ich habe im Gemüsegarten gearbeitet, Blumen und Pflanzen gegossen und für die Tiere gesorgt. Was hast du nachmittags gemacht?

Paul. Nachmittags bin ich mal in den Wald gegangen, um dort Beeren zu sammeln oder Pilze zu suchen, mal an den See, um zu schwimmen oder Boot zu fahren. Und du?

Swen. Ich bin nachmittags mit meinen Freunden zum Fluss gegangen. Da haben wir in der Sonne gelegen, Volleyball oder Fußball gespielt, lustige Geschichten erzählt, Rad gefahren. Meine Großeltern haben auch Pferde. Ich habe geritten, denn ich mag Pferde.

Paul. Ach, so cool ist das. Weißt du, abends war ich im Klub und habe mir dort neue Filme angesehen oder getanzt.

Swen. Ich möchte dir noch etwas erzählen. Aus dem Fenster meines Zimmers sah ich auf dem Dach Störche. Sie weckten mich jeden Tag, weil sie sehr laut klapperten.

Paul. Was du nicht sagst! Unsere Ferien sind interessant und lustig verlaufen

Swen. Ich bin mit dir absolut einverstanden. Auf dem Lande ist es sehr schön.

Kapitel 2 Teil D, Aufgabe 9a

Ich stamme aus dem Dorf Alsfeld. Mein Dorf ist nicht groß. Aber es ist gemütlich und grün. Man kann hier sehr schön leben. Besonders schön ist unser Dorf im Frühling und im Sommer. Die Bäume und die Blumen blühen. Wir haben einen

See und die Kinder baden da. In meinem Dorf gibt es viele Tiere und Vögel: Kühe, Pferde, Hühner, Gänse und andere. Wir haben eine Schule, eine Post, einen Klub, zwei Geschäfte. Eine gute Autostraße verbindet das Dorf mit der Stadt. Der Bus verkehrt regelmäßig. Die meisten Einwohner arbeiten in der Landwirtschaft. Meine Familie hat ein eigenes Haus mit einem Garten. Im Vorgarten wachsen Blumen. Im Gemüsegarten gibt es immer viel zu tun. Die Leute in meinem Dorf sind freundlich und hilfsbereit. Die Natur ist sehr schön, die Luft ist frisch. Mein Dorf ist sauber und schön. Und ich liebe mein Dorf.

Kapitel 3. EINKÄUFE

Teil A, Aufgabe 4

1. Das Kleid kostet 38 €.
2. Das T-Shirt kostet 12 €.
3. Der Rock kostet 20€.
4. Die Handschuhe kosten 18€.
5. Der Mantel kostet 120€.
6. Die Kappe kostet 6 €.
7. Die Socken kosten 2 €.
8. Die Shorts kosten 15 €.

Kapitel 3 Teil A, Aufgabe 6

1. – Was für eine Brille möchtest du kaufen?
– Eine schicke Brille.
2. – Was für einen Pullover hast du an?
– Das ist mein alter Pullover.
3. – Was für einen Mantel brauchst du?
– Einen dunklen Wintermantel.
4. – Was für ein T-Shirt hast du an?

- Das ist mein neues T-Shirt.
- 5. – Was für eine Bluse möchtest du haben?
- Eine hellblaue Bluse.
- 6. – Was für eine Hose ist das?
- Das ist meine neue Hose.
- 7. – Was für einen Rock ziehst du im Sommer an?
- Einen leichten Rock.
- 8. – Was für eine Uhr schenkst du Helen?
- Eine moderne Uhr.
- 9. – Was für ein Kleid ziehst du auf den Ball an?
- Ein langes Kleid.

Kapitel 3 Teil A, Aufgabe 23 a

Lena: Am liebsten trage ich lange Röcke und Jeans. Dazu bunte Blusen oder T-Shirts. Und das überall, d.h. sowohl in der Schule als auch in meiner Freizeit oder auf Partys. Ich kaufe meine Kleidung in Secondhandshops. Was andere tragen oder was im Moment modisch ist, interessiert mich nicht so sehr. Ich finde, Kleidung und Stil sollten zu der Person passen. Und das ist sehr individuell. Ich bin nicht der Typ, der elegante Kleider oder Blusen anhat. Das passt eben nicht zu meiner Persönlichkeit.

Ingo: Für mich ist Mode sehr wichtig. Es gefällt mir, mich nach der Mode anzuziehen. In der Schule trage ich meistens Jeans, ein Sweatshirt und Turnschuhe. Alles nur schicke Klamotten! Und die kaufe ich nur in exklusiven Geschäften. Auch in meiner Freizeit bin ich so angezogen. Es gibt Leute, die sich zu Hause oder in der Freizeit anders anziehen als in der Schule. Das finde ich doof. Eines finde ich schrecklich: diese Schuhe mit den Spitzen. Wie kann man nur so rumlaufen?!

Petra: In der Schule trage ich meistens eine schwarze Hose, ein Kostüm oder ein elegantes Kleid. Aber wenn ich zu Hause bin oder mit Freunden ausgehe, ziehe ich

mich bequemer an: Jeans, einen Pulli und bequeme Freizeitschuhe. Meine Sachen kaufe ich meistens in Kaufhäusern. Ich bin nicht der Typ, der extravagante, komische Kleidung trägt und der um jeden Preis auffallen will. Miniröcke oder Leggings gefallen mir nicht, das ist aber reine Geschmacksache.

Kapitel 3 Teil B, Aufgabe 6

Leas Schuhe haben 100 € gekostet. Wer bekommt jetzt ihr Geld? 50 € bekommt das Geschäft. Der Transport zum Geschäft war nicht teuer — 5 % von ihren 100 €. Du denkst, dann bleiben 45€ für die Produktion? Falsch. Die Schuhfabrik für diese Schuhe steht in Indien und sie bekommt 8€ für das Material, 3 € für die Energie und die Maschinen in der Schuhfabrik. Die Arbeiter verdienen nur einen Euro von Leas 100 €. Das macht 67 € zusammen. Wer bekommt nun den Rest? Dieser Schuh ist ein Markenschuh. Den Rest bekommt also die Markenfirma. 9 € kostet die Reklame, 10 € kostet die Forschung und 14 € sind der Profit der Markenfirma.

Kapitel 3 Teil C, Aufgabe 8

M: Was brauchen wir noch für das Fest?

T: Ich brauche unbedingt noch einen Lippenstift.

M: Lippenstift, Lippenstift — die gibt es in der Kosmetikabteilung, im Erdgeschoss. Und ich brauche noch ein neues Parfüm. Das ist auch dort.

T: Kann ich auch noch ein neues T-Shirt haben?

M: T-Shirt? Wir können ja mal schauen, vielleicht finden wir etwas. Aber hast du noch Kindergröße oder müssen wir schon in die Damenabteilung?

T: Nee, Damenmode ist doof. Die sieht langweilig aus. Im dritten Stock gibt es Kleidung für Jugendliche.

M: Ach, ich brauche noch eine Batterie für den Fotoapparat.

T: O.k., aber ich habe Durst. Können wir zuerst etwas trinken?

M: Einen Kaffee hätte ich jetzt auch gern. Wohin müssen wir dann?

T: Ich glaube, wir gehen...